

dem zwingend vor der Saison ein Seminar besuchen, dass sie auf den Einsatz in der OL vorbereiten soll

- Wenn Stellen nicht mit Personen aus dem eigenen Verein besetzt werden können: Kontakt mit anderen BK-/B-SR aufnehmen, bei großen Schwierigkeiten Kontakt eventuell über die Oberliga-Einsatzleitung oder den LSRW herstellen.
- Es ist üblich geworden, externen SR für ihre Bereitschaft, für den Verein zu pfeifen, eine Aufwandsentschädigung zukommen zu lassen. Die Höhe dieser Entschädigung schwankt stark, es sollte jedoch bedacht werden, dass die SR für ihre Einsätze regulär vom Verband mit Einsatz- und Fahrtgeld entlohnt werden.

#### Im April/Mai

- Anmeldung von geeigneten C-Schiedsrichtern zum BK-Lehrgang im Juli/September (Voraussetzung: C-Lizenz seit mehr als 2 Jahren)

#### Vor dem 10. Juni

- Pflicht-SR müssen den Meldebogen (VLW-Homepage) ausfüllen und unterschreiben.
- Der SR-Verantwortliche sendet den Meldebogen bis spätestens 10. Juni an den Landesschiedsrichterwart.

## EHEMALIGE INTERN. SCHIEDSRICHTER TREFFEN SICH IN HERBRECHTINGEN



Dreizehn ehemalige Internationale Volleyball-Schiedsrichter – die meisten mit ihren Ehefrauen – folgten der Einladung von Klaus Fezer, um bei einem gemeinsamen Wochenende im Sommer die alte Freundschaft zu pflegen. Das Treffen, das auf die Initiative Fezers normalerweise im zweijährigen Rhythmus stattfindet, hatte nach 2007 zum zweiten Mal die Buigenstadt zum Ziel. Alle Gäste waren bei Europa- und Weltmeisterschaften bis hin zu Olympischen Spielen im Einsatz gewesen.

Die Abende im Hotel „Grüner Baum“, in dem sich die Gäste sehr wohl gefühlt hatten, waren ausgefüllt mit Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse, mit Anekdoten, aber auch dem Gedenken an verstorbene Freunde. Informationsmaterial über Herbrechtingen und die Umgebung sowie ein persönliches Begrüßungsschreiben von Bürgermeister Vogt wurden gerne entgegengenommen. Fezer hatte ein umfang- und abwechslungsreiches Rahmenprogramm zusammengestellt. Die ersten Gäste waren bereits am Donnerstagabend angereist. Ein Teil von ihnen besuchte am Freitagmorgen das Steiff-Museum, die anderen machten einen Ausflug zum Brenzursprung und zum Itzelberger See. Nachdem auch die anderen angereist waren, erlebte die Gruppe am Nachmittag eine Führung in der Charlottenhöhle. Samstag

und Sonntag brachte das Programm eine Zeitreise in unserer Region. Zunächst wurde die Klosterkirche Neresheim besucht. Das weltweit größte bemalte Deckengemälde im Barock-Bau von Balthasar Neumann aus dem Ende des 18. Jahrhunderts begeisterte die Besucher, nicht zuletzt auch durch den Kontrast zu den weitgehend schmucklosen Wänden der Kirche.

Zurück zum Ende des 11. Jahrhunderts ging es bei der Besichtigung der Stauferburg Katzenstein mit ihren spätromanischen Fresken. Der Blick über weite Bereiche des Härtsfeldes belohnte die Besucher, die den Bergfried erklommen hatten. Nach dem Mittagessen in der Brauereigaststätte Hald in Dunstelkingen wurde die Gruppe bei einer tollen Führung im Archäopark Vogelherd in die Zeit von vor rund 40000 Jahren zurückversetzt. Bewunderung gab es für die ausgestellten Originale wie das kleine Mammut.

Noch weiter zurück in der Zeittafel ging es am Sonntagvormittag beim Besuch des Meteorkraters Steinheim. Niemandem war bewußt, dass es sich um den weltweit einzigen Impaktkrater mit Auswurfhügel handelt. Nach einem Überblick vom Kraterrand aus wurden im Meteorkratermuseum die wichtigsten Informationen eingeholt. Die Besucher aus allen Gegenden Deutschlands waren überaus beeindruckt darüber, was die Region Heidenheim an Schätzen zu bieten hatte und bedankten sich beim Organisator für die Gestaltung des Programms.

Alle waren sich einig darüber, dass die Tradition dieser Treffen fortgeführt werden muss. So wird die nächste Ausgabe 2022 im thüringischen Nordhausen stattfinden, und sogar für 2024 ist mit Bocholt bereits ein Ausrichter gefunden.

Klaus Fezer

## HEUTE SCHLÄGT AUF - BERND HEINRICH



In der neuen Rubrik „Heute schlägt auf“ stellen wir in jeder Ausgabe Ehrenamtliche aus dem VLW-Verbandsgebiet vor. Wir freuen uns interessante Einblicke zum Ehrenamt und auch den Mensch hinter dem Ehrenamt zu präsentieren.

Unser Ehrenamtler in dieser Ausgabe ist Bernd Heinrich. Abteilungsleiter und Trainer beim VC Nagold, sowie einer der erfolgreichsten paralympischen Sportlern im VLW. Viel Spaß beim Lesen!

**Hallo Bernd, du gehörst im VLW zu den erfolgreichsten Sportlern im paralympischen Sport aller Zeiten. Welcher deiner drei Weltmeistertitel, vier Europameistertitel oder drei Goldmedaillen bei den Paralympischen Sommerspielen im Stand-Volleyball ist mit der schönsten Erfahrung oder mit dem schönsten Erlebnis verknüpft?**

*Das ist schwer zu sagen. Sportlich war vermutlich das Turnier bei den Paralympics 1992 in Barcelona mein bestes, toll war dort auch die Stimmung im Paralympischen Dorf. Vom Ort war es Sydney 2000, eine tolle Stadt und wir haben ja auch ganz gut abgeliefert. Gerne erinnere ich mich auch an die WM 1989 in Las Vegas. Da haben wir in einem großen Saal im Hilton Hotel gespielt. Es wurde ein Volleyballboden verlegt und Stahlrohrtribünen aufgebaut und fertig war die Halle – mit Kristalleuchten*

am anderen Ende des Saales. Auf dem Weg zum Training oder Spiel haben wir uns dann immer an den „Einarmigen Banditen“ warmgezockt.

**Wir haben den Gewinn der Bronzemedaille von Jörg Ahmann und deiner Goldmedaille bei den Olympischen bzw. Paralympischen Spielen vor genau 20 Jahren noch in bester Erinnerung. Welche außergewöhnlichen Momente sind dir an die Spiele in Sydney noch bis heute in Erinnerung geblieben?**

Natürlich der Sieg im Finale gegen Kanada – ein tolles Spiel und für mich immer der Gedanke im Hinterkopf, dass es meine letzten Paralympics und Länderspiele sind. Dann natürlich die Eröffnungsfeier. Für einen Sportler, der im Nichtbehindertenbereich vor maximal 50 Zuschauern spielt, war es ein irre Erlebnis, in ausverkaufte Stadien einzumarschieren oder vor 5000 Zuschauern gegen den Gastgeber zu spielen.



**Was hat dich damals motiviert so viel Sport zu treiben und auch in den Bereich des Leistungssports zu gehen?**

Zuvorderst ganz einfach der Spaß an unserem tollen Volleyballspiel und daran, mit einer Mannschaft Wettkämpfe zu betreiben. Ich bin über das Schwimmen zum Behindertensport gekommen. Nach mehreren Deutschen Meistertiteln hab ich das aber zugunsten des Volleyballs gesteckt, da mir das Mannschaftserlebnis gefehlt hat.

**Beim VC Nagold bist du seit 26 Jahren ehrenamtlich aktiv. Du bist unter anderem 1. Vorsitzender und Jugendtrainer. Wie sieht eine gewöhnliche Trainingswoche bei dir aus?**

Mit meiner weiblichen U 18 trainiere ich (hoffentlich bald wieder) dienstags und freitags. Das macht mir riesigen Spaß, denn die Mädels ziehen super mit und sind auch ganz gut. Hinzu kommt seit kurzem eine Nachwuchsgruppe mit 11-13 jährigen Mädchen, ebenfalls Freitag. Leider mussten wir vor zwei Jahren unsere Männermannschaft aus Mangel an Spielern abmelden. Wenn es klappt treffen mir uns aber Freitagabends zum „Bier und Volleyball“. Da dies aber nicht jede Woche hinhaut, und ich nach drei Monaten gemerkt habe, dass mir der Wettkampf fehlt, hab ich mich den Männern des TuS Ergenzingen angeschlossen und spiele seit einem Jahr dort. Training ist dort donnerstags. Ich bin also drei Mal in der Woche zum Training in der Halle, zusätzlich kommen die Spiele an den Wochenenden mit den Männern bzw. Mädels. Hinzu kommen dann noch die Verwaltungstätigkeiten, die man als Vorsitzender hat.

**Im Jugendbereich ist der VC Nagold sehr aktiv. Wo siehst du den VC Nagold in 5 Jahren?**

Das ist eine schwere Frage. Dadurch dass wir momentan keine aktiven Mannschaften bei den Erwachsenen haben, ist es auch

schwierig, Trainer zu rekrutieren. Da hängt sehr viel an Wenigen, die das leisten. Momentan versuche ich, einen Trainer für eine Damenmannschaft zu bekommen, um unsere starken Jugendspielerinnen in Nagold zu halten. Mittelfristig könnte dies dann auch dazu führen, dass wir wieder mehr Erwachsene hätten, die sich ehrenamtlich engagieren.



Fotos: Privat

**Was hast du durch die jahrelange Arbeit im Ehrenamt gelernt?**

Vor allem Organisationsvermögen und Teamfähigkeit.

**Was war dein schönstes, schlimmstes, peinlichstes Erlebnis in deinem Ehrenamt?**

Schön ist es natürlich immer, wenn Menschen sich für die geleistete Arbeit bedanken, die man für andere leistet. Das schlimmste Erlebnis war, als ich auf dem Mannschaftsmeldebogen 2019 keine Männermannschaft eintragen konnte – für unseren reinen Volleyballclub ein herber Verlust. An ein richtig peinliches Erlebnis kann ich mich nicht erinnern.

**Welche 3 Eigenschaften braucht ein guter Volleyballspieler/ in für dich?**

Schnelligkeit, Teamfähigkeit, Risikobereitschaft

**Volleyball ist besser als jede andere Sportart, weil ...**

Es sehr komplex und technisch anspruchsvoll ist.

**Wärest du nicht Volleyballer/in, in welcher Sportart wärest du sonst spitze?**

Naja, ich hatte ja schon gesagt, dass ich ein ordentlicher Schwimmer war. Im Tischtennis wäre ich wohl auch ganz gut.

**In welchem Spiel habe ich mich gefühlt wie „Georg Grozer“?**

Das ist für einen Zuspieler mit 1,81 Meter natürlich schwierig. Ich erinnere mich aber gut, an ein Spiel bei einem Turnier gegen Australien in Toronto, bei dem ich mit dem Aufschlag begann und 24 mal aufgeschlagen hab. Eines meiner besten Spiele hab ich meiner Meinung nach bei einem Spiel mit der Hochschulmannschaft der PH Ludwigsburg gemacht. Wir waren der Underdog mit 2 Regionalligaspielern und dem Rest aus Bezirks- und Landesliga. Der Gegner, die Uni Hohenheim, war nahezu identisch mit der damaligen Regionalligamannschaft aus Feuerbach. Wir wurden wohl unterschätzt und dann hatten wir „noch einen mit Holzbein“ als Zuspieler. Da gelang mir nahezu alles.

**Welches Spiel würde ich am liebsten für immer vergessen?**

Zweifellos das WM Finale 1993 in Bottrop. Meine einzige internationale Meisterschaft, die in Deutschland ausgetragen wurde. Wir waren Favorit und viele Freunde, Bekannte und Familienangehörige waren in der vollbesetzten Halle. Leider und total enttäuscht verloren wir das Finale gegen Polen.